

Ein Oberwalliser als Prädikant im Berner Oberland Peter Gebfrid von Brig

von
Hans Anton von Roten

Im 16. Jahrhundert fehlte es auch im Oberwallis nicht an merkwürdigen Gestalten und ein solches Individuum muss jener Peter Gebfrid aus Brig gewesen sein, der jahrelang als evangelischer Prädikant im Berner Oberland gewirkt hat. Wir haben versucht, seinen Spuren etwas nachzugehen, und gedenken hier dankbar der Hilfe, die uns Dr. J. Specker in Bern, Herr Pfarrer von Frutigen und die Herren Vorsteher des Zivilstandsamtes von Lauenen und Frutigen freundlich gewährt haben.

Burger von Brig und Notar der Familie Stockalper

Sehr dürftig sind leider die Nachrichten über die Familie Gebfrid (auch Gepfrid und Goedfridt), welche uns erhalten sind. Über ihr Herkommen und ältere Geschichte weiss man nichts: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts tauchen sie als Burger von Brig auf, das sich wie Visp und Leuk als organisierte selbstbewusste Burgerschaft fühlte. Als ersten treffen wir am 17. August 1542 als Zeugen in Naters einen *Nikolaus Gebfrid*, von Beruf Zimmermann¹⁾; dieser machte um 1560 zu Glis im Hause der Schuhmacher-Bruderschaft sein Testament, das aber leider nur teilweise erhalten ist. Daraus erfahren wir, dass seine erste Gattin Dorothea die Tochter des Kastlans Peter Schliechter gewesen war²⁾.

Vielleicht ein Bruder oder Sohn dieses Nikolaus war *Peter Gebfrid*, der Vater unseres Prädikanten. Er heisst 1559 Schuhmacher und Burger von Brig³⁾ und war verheiratet mit Elsa, Tochter des Johann am Schallberg alias Im Bifig⁴⁾. Von seinem Wohnhaus in Brig erfahren wir nur, dass es gegen Mittag an eine Gasse und gegen Osten an das Haus eines Christian Rundellen grenzte⁵⁾.

Peter Gebfrid, der spätere Pfarrer von Frutigen, über dessen Geburtsjahr und Studienjahr wir nichts wissen, taucht am 30. März 1571 zum ersten Male in den spärlich erhaltenen Urkunden jener Jahre auf⁶⁾.

1) G.A. Naters: B 9.

2) Ebenda: B 14 Fragment. Dieser Kastlan Peter Schliechter, damals bereits verstorben, ist kaum identisch mit dem bekannten Peter Schliechter von Unterbäch, Kastlan im Holz, dem Gründer der Pfarrei Unterbäch. Eher handelt es sich um einen angesehenen Peter Schliechter aus dem Zenden Brig, der 1517 als Anhänger Schiners bezeichnet wird (*Imesch Abschiede* I p. 315 und 652). War er etwa Kastlan von Eggen-Wald?

3) G.A. Naters: B 53: Januar 1559 Bestellung eines Vogtes für die Ehefrau des Kaspar, Sohn des Schuhmachers Peter Gepfrid, Burger von Brig.

4) Ebenda: B 52.

5) Ebenda: B 15.

6) Archiv v. Stockalper: I 196 (nach alter Zählung).

Im Hause des alt Landvogtes Franz Kuntschen zu Brig hebt er als Notar eine Urkunde für den Grosskastlan Anton Stockalper. Er unterzeichnet sich als «Burger von Brig und öffentlicher Notar aus apostolischer Vollmacht». Zwei Jahre später heisst er in einer Urkunde des Stockalper-Archivs⁷⁾ vom 5. Februar 1573 «Schulmeister und öffentlicher Notar», *ludimoderator et notarius publicus*. Es haben sich aus der saubern und gepflegten Feder Gebfrids mehrere Urkunden erhalten, welche er für die Söhne des Landeshauptmannes Peter Stockalper abgefasst hat, so am 12. Mai 1575 einen Tausch der Brüder Crispin und Melchior Stockalper betreffend Güter und Weiden in Simplon-Dorf und im Gantertal⁸⁾.

Zofingen, Basel und Bümpliz

Wann und wie der Schulmeister von Brig mit dem neuen Glauben in nähere Berührung kam, wissen wir nicht. Wir dürfen aber vermuten, dass die Wirksamkeit des Johann Brünlein (Brindlen), der vor 1555 Schulmeister in Brig war, dann nach Bern zog, wo er Prediger am Siechenhaus und 1565 Prädikant im nahen Bümpliz wurde, nicht ohne Einfluss auf Gebfrid geblieben ist⁹⁾. Mehrere junge Leute studierten damals an der Hochschule von Basel, so um 1565 Heinrich Bluomen und Jakob Hofer, beide später Notare in Brig, ferner um 1568 Peter Rufiner, der Sohn des Landvogtes Johann Rufiner aus Brig, endlich aus dem Zenden Visp Peter Zmillachern und Thomas Blatter. So mögen um 1572 bereits nicht wenige Freunde der neuen Lehre im Gebiet von Brig gelebt haben, wo ja schon im Jahre 1554 jener Peter Venetz Prädikant in Würtenberg einmal vereinzelt evangelischen Gottesdienst gehalten hatte¹⁰⁾.

Im Jahre 1572 kam es im Zenden Brig zu Unruhen. Angebliche Anstifter waren Pfarrer Bartholomäus In der Gassen von Naters und sein Kaplan Zuber in Glis, welche die Leute nördlich des Rottens zu einem «Matzenspiel» vereinigt hatten und dafür vom Landrat gebüsst wurden¹¹⁾. Richteten sich diese Unruhen gegen die Neugläubigen?

Am 30. Mai 1576 amtet Gebfrid noch als Notar in Brig¹²⁾, muss aber bald darauf das Wallis verlassen haben; von der Stadt Bern liess er sich als Schulmeister im Städtchen Zofingen anstellen. Aber am 5. August 1577 ist er wieder in Brig und heisst in einer Urkunde¹³⁾ «gegenwärtig Schulmeister zu Zofingen *ad praesens pedagogus Zoffingae in Argovia*»; mit ihm ist Zeuge sein Bruder Johann, damals Student in Basel.

Zu Gebfrids Wirken in Zofingen schreibt Dr. H. Specker: «Am 7. November 1577 wird er vom Rate zu Bern zum Pfarrhelfer in Zofingen bestimmt, wo er bis dahin — seit wann, konnte ich einstweilen nicht ermit-

7) G.A. Naters: B 24.

8) Archiv v. Stockalper: I 200 und 208.

9) Über Brünlein cf die grundlegenden Ausführungen von *Mario Possa* in BWG IX p. 68.

10) Matrikel der Universität Basel, Band II und BWG IX p. 114 und 139.

11) BWG II p. 187.

12) G.A. Naters: B 15.

13) Ebenda.

teln — bereits als Provisor gewirkt hatte. Am 28. Oktober 1577 hatte sich Gebfrid mit Adelheid Spiller verheiratet. Über der jungen Ehe und dem Wirken Gebfrids in Zofingen stand kein guter Stern. Schon am 20. März 1578 wurde er vom Berner Rat seines Postens enthoben und zusammen mit seiner Mutter aus Stadt und Land verwiesen. Als Grund wird im Ratsmanual genannt, dass Gebfrid seine Gattin fälschlich des Ehebruches angeklagt habe, um einen Grund zur Scheidung zu haben. Gebfrid muss aber nach einigen Jahren wieder Gnade gefunden haben in Bern¹⁴⁾.»

Was tat nun Gebfrid nach seiner Ausweisung aus dem Gebiete seiner frühern Gönner? Schon im April 1578, wenige Wochen nach seiner Verbannung ist er in Basel, wo er sich an der Hochschule einschreibt¹⁵⁾. Fraglich ist, ob er im Sommer 1578 wieder im Wallis weilte, wohin sich seine alte, vom Berner Rat ausgewiesene Mutter geflüchtet hatte. Am 22. Juli 1578 machte Mutter Elsa, Witwe des Peter Gebfrid, in Gamsen bei Glis vor dem Hause des Peter Jossen ihr Testament, dessen Text nur bruchstückweise erhalten ist¹⁶⁾. Sie heisst darin «im schwächlichen Greisenalter und von allen verlassen *in decrepita aetate tanquam derelicta ab omnibus*» und übergibt sich ihren Kindern, dem Notar Peter, Barbara, Anna.

Wenn Gebfrid in Bern wieder in Gnade aufgenommen wurde, so hatte er dies wohl seinem Landsmann Johann Brünlein zu verdanken, der damals als Prädikant in Bümpliz wirkte und daselbst eine Art Schule eingerichtet hatte, an welcher nun Gebfrid als Provisor der sog. III. Klasse wirkte¹⁷⁾. Wohl damals hatte er als Schüler Samuel und Barthomäus Wyss, Söhne des vornehmen und reichen Grosskastlans von Sitten, denen wir noch begegnen werden. Im Jahre 1584 wurde, wie Dr. Specker und Lohner berichten, Gebfrid selbst Pfarrer von Bümpliz¹⁸⁾.

In Frutigen

Es scheint, dass Peter Gebfrid wiederum das volle Vertrauen des Berner Rates genoss, dass er ihn 1587 als Prädikant in das wichtige Frutigen sandte. Es war ein Kirchsprengel, dessen ausgedehntes Gebiet bis an die Walliser Grenze gegen Lötschen und Leukerbad reichte und dessen Bewohner in regem Verkehr mit den Wallisern über die Pässe der Gemmi und des Lötschberges standen. Nicht wenige Oberwalliser hatten sich im Tale der Kander niedergelassen, wie eine Urkunde von 1555 uns meldet¹⁹⁾.

Gar gerne möchten wir erfahren, welchen Kontakt der Walliser Prädikant in Frutigen mit den neugläubigen Potentaten aus dem Zenden Leuk wie Peter Ambuel und Bartholomäus Allet pflegte. Leider ist bis jetzt darüber nichts bekannt geworden und wir müssen uns begnügen, aus den alten Tauf- und Eheregistern etwelche Notizen zu pflücken.

14) Brief vom 21. September 1981.

15) Matrikel der Universität Basel, Band II; er heisst *Petrus Gebfrid Valesianus*.

16) G.A. Naters: B 52 Fragment von Minuten.

17) *Mario Possa* in BWG IX p. 68.

18) Brief vom 21. September 1981. *Lohner* p. 78.

19) Aufschlussreich für die Auswanderung der Lötscher ins Kandertal ist eine lateinische Urkunde im Archiv Alphonse de Kalbermatten in Sitten. 1552 2. September zu Frutigen im Hause des Gastwirts Yelin Luginbiel: *Erscheinen Anna, Tochter des seligen Christian Gruobers von Lötschen (Liech), Ehefrau des Guer Boller von Frutigen mit Anlobung ihres*

Als Nachfolger eines Herrn Hans Isenschmid trat Gebfrid am 2. September 1587 sein Amt an der hochgelegenen, das Dorf überragenden Kirche von Frutigen an. Mit seiner etwas verschnörkelten Schrift notiert er im Taufbuch: *Verzeichnis der Kind so ich Peter Gepfridt Predicant zu Frutigen toufft han, es syg zuo Frutigen oder am Canderstäg und bin gan Frutigen kommen den 2. Tag September dis 1587 jars.*

Die von der Berner Regierung verordneten Taufbücher oder Taufrodel sind ziemlich einförmige Register²⁰⁾. Nicht selten finden wir darin auch Kinder von Walliser Eltern verzeichnet —, wohl vielfach fahrendes Volk oder verschämte Leute — und auch aus dem wilden, heute verlassenen Gasterntal werden Kinder zur Taufe getragen. In einem Nachtrag sollten die in den älteren Registern verzeichneten Walliser Namen hienach geboten werden.

Um die geistlosen Reihen des Registers etwas zu beleben, setzte Gebfrid, gewiss ein Mann der Frömmigkeit, zu Anfang des Jahres einige sog. Knittelverse in das Buch: so z. B. 1591

*Von Gottes Gnad hand wir erlābt das 91 Jar
Gotts Frid und Sägen kömnen aber har
Dass wir uns darin haltend woll,
Wie dann ein iedes billich soll*

*Zu Gottes Ehr und unserm Heil
Das ist den ouch der beste Theil;
Darumb wir in ouch bitten sönd
Gar flyssig bis an unser Endt*

Kürzer lauten die Verse in den Jahren 1593—1597

*Das 1593 Jar ist ietz vorhand
Gott geb sin Gnad in allen Land
Das 1595 Jar ist kommen har
Gott bhut uns vor Schad und aller Gfar*

*Das 1597 Jar ist kon her zuo
Gott geb uns Gnad und guette Ruow*

Mannes (der am Vortag im genannten Hause seine Einwilligung gah in Gegenwart des Schneiders Jodoc Hentzen und Peter Miller, beide von Lötschen, aber wohnhaft in der Kastlanei Frutigen) und Guer Schrantz von Frutigen namens seiner Gattin Trina, Tochter des Christian Schrantz (welche am folgenden Tag ihre Einwilligung gab im Tale Kandelsteg beim Hause des sel. Gastwirtes Peter Clausen in Gegenwart des Wirtes Martin Clausen und des Kaspar German von Kandelsteg). Diese beiden, Anna Gruober und Guer Schrantz, verkaufen für 20 Pfund dem Martin Meyer, gewesenen Meier in Lötschen, die Hälfte eines Gutes, gelegen zu Sitten in Maregnaz, welche einst dem Peter Bischoff und nachher seiner Witwe Barbara Im Grundt gehörte. Zeugen des Verkaufes waren Peter Gruber von Lötschen, wohnhaft in Gastren, und Guer Schluechter von Eschi in der Herrschaft der Herrn von Bern. Und ich Christoph Sartoris, Burger von Sitten, habe die Urkunde aufgenommen.

²⁰⁾ Sie werden im Archiv des Zivilstandsamtes aufbewahrt, dessen Beamte die Einsichtnahme freundlich gestatteten.

Im September 1590 kehrten die Brüder Samuel und Bartholomäus Wyss aus Sitten, beide reformierten Glaubens, im Pfarrhaus von Frutigen ein, wo Gebfrid seinem ehemaligen Schüler Samuel einen schönen Spruch ins sog. Liber amicorum schrieb, dessen wir in der Geschichte der Familie v. Weiss bereits gedachten²¹⁾. Dass Gebfrid unter der Herrschaft des neuen Glaubens nicht nur Tugendbolde fand, bemerkte er mehr als einmal. So schreibt er (1593): *den lesten Hewmonat im Kanderstäg dem Ruoff Rytter und syner Huoren Anna Mueschen Peter Güllers seligen verlasene Witwen ein unelich Kind toufft. Heisst Barbli; Götti Heini Glausen, Anni Trachsel Hans Ogis des Wirts Wyb.*

Im Eheregister lesen wir: *1590 25 Mertz hand sich mit einander verelicht Hans Schmälling und Anna Stocker; sind im 95 Jar wider geschiden worden von syner Huorry wegen.* Zu den am 21. September 1591 im Kanderstäg getrauten Cläwi Holtzer und Anna Kuonen bemerkt er nachträglich gewiss mit tiefem Kummer: *sind darnach wider geschiden worden und hett sy demnach den Muoschen gnou mit dem sy ghuoret.*

Das Jahr 1599 sollte dem guten Prädikanten neues Unheil bringen: Am 2. September taufte er dem Hans Müller und der Eva Ogi ein Töchterchen, und eine Woche darauf musste er auf Befehl des souveränen Rates von Bern gehen und dem neuen Prädikanten Andreas Schryber Platz machen. Die genauen Gründe seiner Absetzung kennen wir nicht. Er selbst schrieb darüber folgendes über sich (aber in der dritten Person) in lateinischer Sprache: *Dieser Peter Gepfrid zog sich am 9. September 1599 zurück, nachdem er 12 Jahre und eine Woche der Kirche vorgestanden hatte und dies wegen der gottlosen und ungerechten Anschuldigung des Kastlans Georg in der Rytli, des Fenners Gilg Zürichers und einiger andern.*

Gebfrid musste gehen, weil die vornehmsten und einflussreichsten Leute seines Sprengels seine Gegner geworden waren, der Talfenner und der stadtbernisches Kastlan oder Landvogt, welcher auf der sog. Tellenburg, südlich des Dorfes Frutigen, residierte.

Lauenen

Was tat der abgesetzte Prädikant von Frutigen in den folgenden Jahren? Wir wissen nicht einmal, ob er sich wieder verheiratet hat oder Kinder hatte; das Taufbuch von Frutigen wenigstens verzeichnet keine von seinen Nachkommen. Manches scheint dafür zu sprechen, dass Gebfrid nach seiner Absetzung in der Nähe von Frutigen blieb, wo er vielleicht geheime oder offene Anhänger hatte, welche mit seinen Verleumdern nicht gleichen Sinnes waren. Auf jeden Fall nimmt er im Frühjahr 1602 im Auftrage seines Nachfolgers in Frutigen eine Taufe vor und segnet auch eine Ehe ein. Im selben Jahre ist er in Bern wieder in Gnade aufgenommen und wird auf die abgelegene Pfarrei Lauenen gesandt.

²¹⁾ BWG, Band XVII p. 152. Der Text lautet in Übersetzung: «Wer immer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Joël 2. — Seinen lieben Schülern und vielgeliebten Mitlandsleuten schrieb dies Zeichen der Liebe ich Peter Gepfridius, Diener der Kirche von Frutigen, am 13. September 1590.»

Es ist dieses Lauenen ein liebliches Alpentälchen im sog. Saanenland, mit einem schwermütigen See am Talende, einem prächtigen Wasserfall im hohen Gebirge und die Gegend ist überragt vom Wildhorn, dessen schimmernde Gletscher und Firnen weit ins Tal des Rhodans bis nach Brigerberg hinauf glänzen. Die zierliche Kirche in spätgotischer Bauart erhebt sich auf einem Hügel im Talgelände. Als Gebfrid 1602 am 28. November seinen Dienst antrat, waren eben 44 Jahre vergangen seit der Rat von Bern im Saanenland die Reformation durchgeführt hatte, und ältere Leute konnten sich noch des früheren Glaubens und Gottesdienstes erinnern. In das kleine schmale Taufbuch setzte Gebfrid wieder seine Verse und Sprüche so:

*Das 1603 Jar ist ietz vorhand
Gott gäb uns Frid und Gnad im Landt*

*Es folgt das 1607 Jar
Behüt uns Gott vor aller Pfarr*

Am 14. Juli 1609 vollzog Gebfrid die letzte Taufe in der Lauenen. Vermutlich gab er altershalber seine Stelle auf. Laut Angaben von Lohner²²⁾ beschloss er seine Tage im Jahre 1611, doch weiss man nicht, wo sein Grab zu suchen ist.

Wir müssen noch seines Bruders Johannes Gebfrid gedenken, der 1575/76 in Basel studierte und im Oktober 1578 Bachalaureus artium heisst²³⁾. Wie einst sein Bruder Peter betätigte sich Johannes seit wenigstens 1585 als vielbeschäftigter Notar in Brig und Umgebung namentlich für die Familie von Stockalper. Im Gegensatz zu seinem unruhigen Bruder scheint er keine Gegner gehabt zu haben; 1596 schreibt er auf Alpen, 1602 uff den Klusen bei Simplon-Dorf, 1610 im sog. Gasthus zu Simplon, 1610 und 1617 in Zmillachern (Eggerberg)²⁴⁾ und wird am 24. Mai 1621 als Burger der Gemeinde Ried-Brig angenommen²⁵⁾. Über sein Ende ist nichts bekannt und mit ihm scheint das merkwürdige Geschlecht erloschen zu sein.

22) Lohner: p. 248.

23) Matrikel der Universität Basel: Band II.

24) Archiv v. Stockalper: I 230, 235, 237, 262, Schriften Paul Heldner und + Ignaz Seiler und Pfarrarchiv Eggerberg H 21 und H 23.

25) G.A. Ried-Brig: B 1.